



Der Nothelfer im Wappen

Mit anderen Zeichen und Emblemen wird auch das Wappen der Stadt Walsum aus dem Blickfeld der Lebenden verschwinden und in die Geschichte eingehen. Dabei ist das Walsumer Wappen besonders bemerkenswert. Im oberen Teil ist das Brustbild eines Bischofs, der das abgeschlagene Haupt in seiner linken Hand trägt und die Rechte zum Schwur erhoben hat. Es handelt sich um den hl. Dionysius, den Schutzpatron der Walsumer Kirche. Ausgrabungen in der Nähe der Kirche haben um 1933 einen fränkischen Friedhof freigelegt. Auch hat die



Hl. Dionysius (um 1250) im Dom zu Bamberg.

historische Forschung nachgewiesen, daß der Heilige schon von den Merowingern verehrt wurde. Und man weiß, daß das Patronat des hl. Dionysius bei den niederrheinischen Kirchen in der Zeit von 800-1000 übernommen wurde. Die Walsumer verehren ihn sicher seit rund tausend Jahren.

Dionysius wurde von Papst Fabian im Jahre 250 mit sechs anderen Bischöfen nach Gallien geschickt und erlitt zu Ende des Jahrhunderts als Bischof von Paris den Märtyrertod. Er nahm, der Legende und den späteren Darstellungen entsprechend, das ihm abgeschlagene Haupt, um es vom Richtplatz – dem Montmartre – zu dem Ort zu tragen, wo er begraben sein wollte – St. Denis. Über seinem Grab ist in dem gleichnamigen Vorort von Paris eine großartige gotische Kirche gebaut worden. Es gibt von ihm sehr viele bildliche und statuarische Darstellungen, vor allem vom 13. Jahrhundert an. Er ist immer leicht zu erkennen, da er der einzige Heilige ist, der seinen Kopf in der Hand trägt. Besonders bekannt ist die Plastik im Dom zu Bamberg (um 1250). Er steht auch in Gold und Weiß in der Kirche Vierzehnheiligen (um 1750). Seit 1450 gehört Dionysius zu den 14 Nothelfern und wird gern um Heilung bei Kopfschmerzen angerufen.

In der unteren Hälfte des Wappens finden wir die klevische Lilienhaspel, die bezeugt, daß der Gerichtsbezirk Walsum schon vor 1300 zum Herzogtum Kleve gehörte. Die Vorlage für das Walsumer Stadtwappen gab das alte Schöffensiegel des Walsumer Gerichts. Die ältesten Siegel (1426) liegen im Staatsarchiv in Düsseldorf.

Das Wappen, das nun Sinn und Zweck verliert, wurde von dem Düsseldorfer Heraldiker Pagenstecher entworfen. Die Genehmigungsurkunde des preußischen Staatsministeriums trägt das Datum des 28. April 1928 und die Unterschrift des Minister-Präsidenten Braun.

Im „Dritten Reich“ wurde der Heilige aus dem Wappen entfernt, da angeblich „Sinn und Bedeutung des Wappens von der Bevölkerung nicht verstanden“ würden. Das Wappen wurde geändert. Die klevischen Lilien blieben. Statt des Heiligen Dionysius wurde ein halbes Zahnrad eingefügt. Und als Symbol für den Bergbau nahm man noch Schlägel und Eisen hinzu. 1939 wurde das Wappen von der Regierung genehmigt. Nach dem letzten Kriege wurde dann durch einstimmigen Beschluß der Gemeindevertretung das alte, seit 1426 überlieferte Wappen mit dem hl. Dionysius wieder übernommen.